Das Klangtrio „Geplante Obsoleszenz“ setzte zum Auftakt des Kulturherbstes den Hinterhof-Salon der Wilden Rose in Szene. Foto: Petra Ropers

Meller Kreisblatt
vom 10.09.2016

Hinterhof-Salon als Klang-Raum

„Geplante Obsoleszenz“ eröffnet Meller Kulturherbst

rop **MELLE.** Einen außergewöhnlichen Auftakt nahm am Donnerstag der Kulturherbst in der Wilden Rose: Eine Stunde lang machte das Klangtrio „Geplante Obsoleszenz“ im Hinterhof-Salon des Kulturzentrums den Raum selbst hörbar.

Regelmäßige Gäste der Wilden Rosen wissen es längst: Anregende Klangerlebnisse erfordern nicht immer den Einsatz traditioneller Instrumente. Marcus Beuter, Angelika Höger und Peter Schwieger benötigen für eine facettenreiche Performance nicht mehr als das, was ihre Umgebung ihnen bietet. Denn das Trio aus Westfalen, das in Melle zugleich den inoffiziellen Start ihrer Tournee „Schwellenbereiche“ feierte, entlockt dem Raum selbst seine ganz eigenen Klänge.

Konträr zu ihrem Namen – geplante Obsoleszenz steht für den bereits bei der Herstellung eingeplanten Wertverlust eines Produktes – setzten die drei Künstler im Hinterhof-Salon Alltägliches ganz neu, frisch und unverbraucht in Szene. Die scheinbare Spontaneität ihrer Klangaktion trog. Denn an mehreren Terminen erkundeten Beuter, Höger und Schwieger zuvor den Raum mit seinen Treppen, Ebenen und Materialien.

Für den Hinterhof-Salon entwickelten sie ein Raum-Klang-Konzept, das optisch und akustisch treppauf und treppab führte. Experimentierfreudig spielten sie dabei mit Metall, Kies und Holz, brachten sie mit den unterschiedlichsten Hilfsmitteln zum Klingen und manchmal auch mit sportlichem Körpereinsatz. Da ließen Schritte – mal leicht, mal polternd schwer, hinauf und hinab – die metallene Feuertreppe schwingen und klingen.

- ANZEIGE -
LACKIERTE GLÄSER
www.BodeGlas.de

Bambusstäbe klapperten über die Geländerstreben. Flaschenbürste und Milchaufschäumer aus der Küche strichen, schabten und rotierten über das Metall. Einfach nur Steine? Die Besucher der Performance sehen den Kies, der den Boden des Hinterhofes bedeckt, nun mit anderen Augen. Denn geharkt, gefegt und kollernd durch ein langes Fallrohr geschickt, bewies er durch die drei Künstler durchaus faszinierende Klangqualitäten.

Auch die hölzernen Treppenstufen am zweiten Gebäude zeigten sich unter Gummihämmern und Drahtbürsten von ihrer musikalischen Seite.

Kontaktmikrofone entlockten den Materialien dabei ihre spezifischen Resonanzen. Elektronisch verstärkt, auf den Raum verteilt und zeitweilig verzerrt vereinten sich die unterschiedlichen Klangbilder zu einer wirkungsvollen Partitur im und mit dem Raum.

Mit ihrer Inszenierung regten Peter Schwieger, Marcus Beuter und Angelika Höger die Kulturfreunde zu einer unverbrauchten Wahrnehmung des Raumes an. Und kaum einer der Besucher wird künftig noch Hammer, Schneebesen oder Flaschenbürste zur Hand nehmen können, ohne ihre klangliche Wirkung auf die nächstgelegenen Oberflächen zu testen.